

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 10 (1912)

**Buchbesprechung:** Heinrich Manesses Leben und Schicksale  
**Autor:** Geering, Martha

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Waffen als an dem lebendigen Atem einer echten Historienmalerei gelegen ist.

Die heutigen bedeutenden Vertreter der Kunstwissenschaft haben in dieser Hinsicht einen wichtigen Schritt vorwärts getan; wir wollen uns dessen aufrichtig freuen; denn es ist nicht gut, wenn der Kunsthistoriker achtlos oder gar verächtlich neben der Kunst seiner eigenen Zeit hergeht; nicht gut für die, denen er sein Wissen vermittelt, nicht gut auch für ihn selber. Das Ignorieren der Gegenwart rächt sich auch an dem größten Gelehrten.

Aber dafür, dass uns Rahn die Augen geöffnet hat für das bei aller relativen Armut doch so stattliche und wertvolle Kunstgut, das unser Land birgt; dass er uns das Gewissen geschärft hat, für dessen Erhaltung pietätvoll einzustehen und das Erbe möglichst zu wahren; dass er den niedrigen Schacher mit diesen überkommenen Schätzen als ein Verbrecher am Patriotismus, an der Schweizerehre ingrimmig gebrandmarkt hat — seine Erinnerungen an die Bürkische Sammlung in den Kunst- und Wanderstudien gehören zum Wuchtigsten, was Rahn in seinem männlich-markigen, treffend-knappen Stil geschrieben hat —: dafür wollen wir ihm alle von Herzen dankbar sein. Das wird seinen Namen auf lange, lange hinaus in unserm Lande lebendig und segensreich erhalten.

ZÜRICH

H. TROG



## HEINRICH MANESSES LEBEN UND SCHICKSALE<sup>1)</sup>

Die Neuauflage des von Vögtlin nach alten Manuskripten mitgeteilten Romans möchten wir als einen Beweis seiner Verbreitung warm begrüßen. Denn wir haben es hier mit einem Werk zu tun, das im ruhigfließenden, geglätteten Stil wahrer Epik und in einer anspruchslos korrekten, in ihrer Schlichtheit nie ermüdenden und tiefe Wirkungen erzielenden Sprache eine Lebensgeschichte darstellt, deren sachliche Reichhaltigkeit durch den das Material gestaltenden, ernsten Dichtersinn des Helden und Erzählers zur künstlerischen Einheit gebunden wird.

Manesse ist ein Kind verschwiegener Herkunft, das bei einfachen Pflegeeltern schlecht und recht aufgezogen wird. Manches Unrecht widerfährt dem Elternlosen in früher Jugend, und der kluge Knabe merkt es, zieht seine Lehren für das Leben daraus und eignet seinem ursprünglich warmen und empfänglichen Wesen eine unerschrockene, draufgängerische Art an. Sie kommt ihm zu statten in dem bunten Wanderleben seiner jungen Mannesjahre. Als Schustergehilfe wandert er von seiner schweizerischen Heimatstadt zu Fuß bis Wien, wo er in die Hände von Werbern gerät. Er folgt ihnen, um bei den „Neapolitanern“ gegen Garibaldi zu kämpfen. Nach einem schweren, enttäuschungsvollen Dienst wird ihm und seinen Kameraden durch den Gesandten Befreiung und Rücktransport gewährt. Doch schon nach kurzer Zeit wird ihm die Heimat zu eng. Mit

<sup>1)</sup> Mitgeteilt von Adolf Vögtlin. Dritte Auflage. H. Haessel Verlag, Leipzig 1912.

30 Kreuzern in der Tasche verlässt er die Schweiz, um eine abenteuerreiche Wanderung durch Russland und die Türkei zu unternehmen. Wieder zurückgekehrt findet er seine Jugendfreundin als Frau eines Andern, und nochmals entflieht er der Heimat. Diesmal lockt ihn das wilde Leben eines Legionärs. Er lässt sich anwerben, macht die gefährvollen Strapazen und Entbehrungen eines Dienstes in Südamerika durch, behilft sich nach der Entlassung mit den verschiedensten Stellungen auf dem europäischen Kontinent und gerät endlich nach Petersburg, wo er am Tage der Ermordung Alexanders II. seine Jugendgeliebte, die inzwischen Witwe geworden ist, wiederfindet. Zu ihrer Unterhaltung schreibt er seine Lebensgeschichte nieder.

Wenn wir nach den Vorzügen des verdienstvollen Werkes fragen, so sind als solche wohl in erster Linie seine Einheitlichkeit und die schlichte Lebendigkeit der Darstellung zu nennen. Einheitlich ist es geworden, weil die innerliche Verbindung all der verschiedenartigen Schilderungen die Entwicklung des Helden bildet und diese von dem hohen Standpunkt einer reifen Persönlichkeit aus gesehen ist. Weil aber im Vordergrund des Interesses immer der Mensch und sein inneres Werden steht und allem andern nach seinem Bezug auf den Helden die Bedeutung zugemessen wird, hat es sich von selbst gegeben, dass der Dichter trotz dem reichen sachlichen Material nicht das Einzelne über seine Proportion zum Ganzen ausbaut und der verlockenden Ausnutzung des geographischen und kulturellen Milieus zu Sensations- oder Eitelkeitszwecken entgeht. Es ist nicht verwunderlich, dass die somit erreichte schlichte und warme Erzählweise nur um so überzeugender wirkt und der Leser von den knappen und gehaltenen Schilderungen die tiefsten Eindrücke davonträgt. Möchte sich mancher Leser von dem Kram der Tagesliteratur zu diesem Buche wenden, aus dem menschliche und künstlerische Reife spricht.

\* \* \*

Gleichzeitig mit dieser von Adolf Vögtlin verdienstvollst geordneten Publikation liegt ein Büchlein *Pfarrherren-Geschichten*<sup>1)</sup> von Vögtlin vor. Es sind freundliche, heitere und traurige, anspruchslose Geschichten, die manches gesunde Gemüt erfreuen werden, und in denen die Abwesenheit jeder Schweizertumsprahlerei und die Pflege eines fließenden deutschen Stils gegenüber andern Produkten unserer engeren nationalen Literatur angenehm auffällt.

Ob es uns nicht bereits zur Gefahr geworden ist, dass die „Schweizer“ im Ausland Mode werden und es eine Empfehlung bedeutet, wenn man nur ordentlich „schweizert“?

BASEL

MARTHA GEERING

□ □ □

## DER KAISER<sup>2)</sup>

Der Kaiser ist Napoleon. Sein Wesen und Werden will uns der Roman darstellen. Zu diesem Zweck ist dem großen ein Freund, Hardenberg, zugesellt, dessen Geist und Leben erfüllt ist von dem Dasein des Überragen-

<sup>1)</sup> H. Haessel Verlag, Leipzig 1912.

<sup>2)</sup> Roman von Max Ludwig. Verlag Albert Langen, München.